

Erhaltung der Süßkirschsortenbestände in Hagen a.T.W. und Witzenhausen

A. Braun-Lüllemann, A. Oetmann-Mennen, H.-J. Bannier

Zusammenfassung

Die beiden kleinen Kirschanbaugebiete Hagen a.T.W. (Südwest-Niedersachsen) und Witzenhausen (Nordhessen) verfügen über eine lange Tradition im Kirschanbau. Aufgrund gravierender struktureller Veränderungen in Anbau und Vermarktung verschwinden die alten Kirschhochstämme hier zunehmend aus dem Landschaftsbild und mit ihnen sowohl die alten Kirschsorten als auch das damit verknüpfte traditionelle Wissen. Um dieser Entwicklung entgegen zu wirken, wurden in einem von der Bundesanstalt für Landwirtschaft geförderten Modellprojekt ca. 1000 alte Hochstämme erfasst und die Kirschsorten verifiziert. Insgesamt konnten 67 alte Kirschsorten aufgefunden werden, unter ihnen auch viele seltene und verschollen geglaubte Sorten. Mehr als 80 % der aufgefundenen Sorten sind heute als gefährdet anzusehen, je zwei Sorten in den einzelnen Untersuchungsgebieten bereits während des Untersuchungszeitraumes ausgestorben. Von jeweils zwei bis drei Sorten ist anzunehmen, dass sie nur lokal im Hagener bzw. Witzenhäuser Anbaugebiet verbreitet sind. Viele der aufgefundenen Sorten besitzen interessante Eigenschaften für zukünftige Nutzungen wie Robustheit oder besondere Geschmacks- bzw. Verwertungseigenschaften.

Die Sorten wurden in drei Sortenpflanzungen gesichert, welche Teil der Deutschen Genbank Kirsche sind. Um das Thema stärker in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken, wurde ein Kirschenerlebnispfad in Witzenhausen angelegt, in dem das Wissen rund um die alten Kirschsorten auf interaktive Weise vermittelt wird. In Hagen a.T.W. wurden drei Wanderwege und ein Radweg durch den Kirschen-Altbestand ausgewiesen und beschildert. Im August 2010 wird hier ein Kirschlehrpfad eröffnet, der durch den Genbankbestand am Jägerberg führt. Auch in weiteren Bereichen wurde im Rahmen des Projektes intensiv Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Kirschenvielfalt betrieben. Zentrum vieler dieser Aktivitäten ist das 2009 in einer alten Schule am Fuße des Jägerberges eröffnete Kirscheninformationszentrum.

Im Jahr der Biologischen Vielfalt ist auch die Biodiversität der Kulturpflanzen in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Das Obst nimmt durch seine wichtige Funktion für die menschliche Ernährung („an apple a day keeps the doctor away“) unter den Kulturpflanzen eine bedeutende Stellung ein. Bei der Obstart Apfel ist allgemein bekannt, dass es eine Vielfalt von Sorten gibt und das Geschmackserlebnis des „Apfels der Kindheit“ wird oft bis ins hohe Alter nicht vergessen. Bei den Kirschen hingegen sind Sortennamen im Allgemeinen wenig bekannt, es wird hier meist höchstens zwischen hellen und dunklen Sorten unterschieden - „rote Kirschen eß ich gern, schwarze noch viel lieber“.

Doch auch bei dieser Obstart war einst eine große Sortenvielfalt vorhanden. Diese in zwei kleinen, traditionellen Anbaugebieten aufzuspüren, zu identifizieren und zu bewahren ist Ziel eines Kooperationsprojektes, das als Modell- und Demonstrationsvorhaben im Bereich der biologischen Vielfalt seit 2007 bis Ende 2010 durchgeführt wird (Teil Witzenhausen bereits 2008 abgeschlossen).

Ausgangslage

Geografisch liegen beide Untersuchungsgebiete in der Nordhälfte Deutschlands, Hagen a.T.W. im südwestlichen Niedersachsen bei Osnabrück, Witzenhausen nördlich von Kassel im Werra-Meißner-Kreis. Während Witzenhausen als Schwerpunkt des hessischen Süß-

kirschanbaus galt (STROHKARK 1993), ist Hagen mit "nur" einigen Tausend Kirschbäumen traditionell ein kleineres Anbaugebiet (Abb. 1).

Die lange Tradition des Kirschanbaus - in Witzenhausen in den Anfängen noch als Parallelkultur zum Weinbau - ist für beide Anbaugebiete bereits seit dem 16. Jahrhundert nachgewiesen. Nach einer Blütezeit im 19. Jahrhundert ging der Kirschanbau Anfang des 20. Jahrhunderts aufgrund der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse (Kriegsereignisse, Inflation) sowie verheerender Frostwinter zurück (in denen in Witzenhausen die Hälfte aller Kirschbäume vernichtet wurde). Ab den 1960er Jahren erfolgten zunehmend Einfuhren von Kirschen aus Südeuropa, die zu starker Konkurrenz mit dem einheimischen Obst und in der Folge zu hohem Preisdruck führten.



Abb. 1: Landschaftsbild mit traditionellen Kirschhochstämmen in Hagen a.T.W. (links) und Witzenhausen (rechts)

Die Auswirkungen dieser Entwicklung waren jedoch in den beiden Projektgebieten unterschiedlich: In Hagen wurde die Nutzung der Kirschbäume zunehmend aufgegeben, die alten Hochstämmen blieben aber anfänglich größtenteils in der Landschaft erhalten. In Witzenhausen dagegen erfolgte als Reaktion auf die veränderten Rahmenbedingungen ein Sortimentsumbau: Die Vielfalt der vorhandenen Süßkirschsorten wurde "bereinigt", der Großteil der weichfleischigen und rotbunten Sorten - geschmacklich zwar oft hervorragend, aber für den Markt zu klein und zu wenig transportfest - wurde durch eine Handvoll dunkler, großfrüchtiger und transportfester Sorten ersetzt. Der traditionelle Anbau auf hochstämmigen Kirschbäumen wich zunehmend intensiven Niederstammkulturen auf schwachwachsenden Unterlagen (Abb. 2).



Abb. 2: Historische Hochstammanlagen (links) werden in Witzenhausen zunehmend durch Niederstammplantagen auf schwachwachsenden Unterlagen abgelöst (rechts)

In den letzten Jahren ist in beiden Anbaugebieten ein zunehmender Rückgang der alten Kirschhochstämme zu verzeichnen. Von den 1993 in Witzenhausen noch vorhandenen 160.000 Süßkirschhochstämmen dürfte heute ein größerer Teil verschwunden sein, der Intensivanbau hat sich dagegen seitdem auf 90 ha ausgeweitet (WALTHER 2008). Auch in Hagen wurden und werden die nutzlos gewordenen Hochstämme zunehmend gerodet oder sterben ab. Nachgepflanzt wird wenig, in Witzenhausen zudem fast ausschließlich auf Niederstämmen. Das Landschaftsbild beider Regionen, geprägt durch die traditionellen Hochstammpflanzungen, ändert sich zunehmend und es ist fraglich, ob die Kirschblüte in einigen Jahren noch wie heute Touristenströme anlocken wird. Mit den alten Bäumen gehen aber auch die alten Kirscharten verloren. Die Tendenz zur Sortenreduktion zeigt sich auch im heutigen Sortiment der Baumschulen: Von den einst ca. 400 - 600 alten Süßkirscharten, die es im 19. Jahrhundert deutschlandweit gegeben hat, waren zu Beginn der Untersuchungen noch ca. 40 in Reiser Muttergärten verfügbar, gerade mal sechs Sorten werden im gängigen Baumschulensortiment angeboten. Nicht nur der vorhandene Genpool, auch das Wissen um traditionelle Anbau- und Verwertungsmethoden wie auch um die speziellen Sortenkenntnisse droht auszusterben, da die Generation, die sich mit diesen Bäumen und Sorten beschäftigt haben, wenn nicht bereits gestorben, überwiegend im hochbetagten Alter ist.

Die Kirschartenerfassungen – Methodik, Ergebnisse und deren Bewertung

Aus diesen Gründen wurde bei den Erfassungen der alten Sorten in Hagen a.T.W. und Witzenhausen im ersten Schritt versucht, noch Zeitzeugen aufzufinden, um deren Wissen rund um den Kirschanbau und die Sortenkenntnisse zu dokumentieren. Denn Publikationen über traditionell angebaute Süßkirscharten gibt es nur vereinzelt für das Anbaugebiet Witzenhausen, und diese (THALHEIM 1952, KÜNZEL o. Jg.) beschränken sich im Wesentlichen auf Aufzählungen, ohne die einzelnen Sorten genauer zu beschreiben.

Die Sortenidentifizierung von Süßkirscharten erfolgt in erster Linie nach Frucht- und insbesondere Fruchtsteinmerkmalen, wobei auch die Reifezeit eine wichtige Rolle spielt (Süßkirscharten reifen über sechs bis acht Wochen). Neben diesen liefern jedoch auch die Baumform und die Blüte bzw. der Blütezeitpunkt eine Vielzahl von Merkmalen, die eine Sorte von der anderen unterscheiden. Wichtig bei der Identifizierung sind Referenzen, die aus historischen Sortenpflanzungen, aber auch Fruchtsteinsammlungen (die z. B. im Bundessortenamt Marquardt sowie in verschiedenen Obstinstituten lagern) sowie historischer Literatur stammen können.

Bei der Erfassung in den Anbaugebieten wurden in Hagen a. T.W. ca. 400, in Witzenhausen ca. 600 Bäume untersucht. Im Untersuchungsgebiet Hagen a.T.W. wurden 40, in Witzenhausen 51 alte Sorten aufgefunden. Da einige Sorten in beiden Regionen nachgewiesen wurden, ergibt sich für beide Untersuchungsgebiete zusammen eine Gesamtzahl von 67 alten Süßkirscharten. Es ist dabei überraschend, dass nur ca. ein Drittel (23 Sorten) in beiden Untersuchungsgebieten zugleich vorkommt. 17 Sorten sind dagegen nur in Hagen, 28 Sorten nur in Witzenhausen vertreten. Zu den detaillierten Ergebnissen des Witzenhäuser Projektteils s. den bereits bei der BLE vorliegenden Bericht (BRAUN-LÜLLEMANN et al. 2009).

Die Ursachen dieser stark unterschiedlichen Sortenspektren liegen vermutlich in der unterschiedlichen Geschichte und geografischen Lage der beiden Anbaugebiete: Im Gegensatz zum Hagerer Gebiet ist das Witzenhäuser Sortiment seit jeher stark durch die offiziellen Sortenempfehlungen beeinflusst. So ist hier ein Großteil des sogenannten engeren "Diemitzer Sortiments" vorhanden, das als eine Art "deutsches Nationalsortiment" Anfang des 20. Jahrhunderts verbreitet wurde. Da in Witzenhausen die Vermarktungsfähigkeit zu allen Zeiten das wesentliche Kriterium der Sortenauswahl darstellte, wurden immer wieder Sortenberei-

nigungen durchgeführt, nur wirtschaftlich lohnende Sorten verblieben im Anbau. Zudem sind hier viele Sorten des ehemaligen mitteldeutschen Kirschanbaugebietes (Teile Thüringens und Sachsen-Anhalts) verbreitet, die aber offensichtlich nicht sehr viel weiter nach Westen vorgedrungen und daher in Hagen a.T.W. unbekannt sind. Hier sind insbesondere die rotbunten Sorten 'Kunzes' und 'Maibigarreau' sowie die dunklen Sorten 'Bernhard Nette', 'Braunauer', 'Werdersche Braune' und 'Badeborner' zu nennen. Ergänzt wird das Witzenhäuser Sortiment durch einige Lokalsorten ('Frühe Spanische', 'Oberrieder Pampel', 'Steinknorpel'), welche bisher nur in dieser Anbauregion aufgefunden wurden.

Das Hagener Kirschanbaugebiet war seit jeher viel kleiner und isolierter als das Witzenhäuser Gebiet. Infolge der immer geringer werdenden wirtschaftlichen Bedeutung der Kirschen nach dem 2. Weltkrieg fand keine stetige Sortenbereinigung statt wie dies in Witzenhäusern bis zum heutigen Tage der Fall ist. Zudem unterhielt die lokale Baumschule vor Ort, von der die überwiegende Mehrheit der Bäume stammt, gute Beziehungen zum Alten Land. Daher sind hier typische Altländer bzw. norddeutsche Sorten wie 'Schubacks Frühe Schwarze', 'Späte Spanische' und besonders die 'Lucienkirsche' stark verbreitet. Insgesamt ist das Hagener Sortiment durch viele weichfleischige, rotbunte Sorten geprägt (darunter auch einige noch nicht identifizierte Raritäten, die bisher nur dort gefunden wurden), die vermutlich in Witzenhäusern in Folge des veränderten Marktes zum Großteil ausgestorben (z. B. 'Elton', 'Flamentiner' – syn. 'Türkine') bzw. nur noch in Einzelbäumen vorhanden sind (z. B. 'Kronprinz von Hannover', 'Lucien'). Daneben haben sich in Hagen spezielle Sortenraritäten erhalten, die vermutlich in anderen Teilen Deutschland nie oder nur wenig verbreitet waren.

Überraschend waren auch die Ergebnisse zu den vermeintlichen Lokalsorten: Insgesamt sind in der Region Witzenhäusern zwar für 17 Sorten Lokalnamen verbreitet, tatsächlich sind davon aber höchstens drei Sorten nur lokal verbreitet, die übrigen Lokalbezeichnungen stellen nur Synonyme für pomologische Sortennamen meist überregional verbreiteter Sorten dar. Wie z. B. die Sorte "Wahlhäuser", von den Witzenhäusern nach dem gleichnamigen Ort an der Werra benannt, die sich als pomologische Sorte 'Kunzes Kirsche' entpuppte. Diese wiederum stammt ursprünglich aus dem Ort Wallhausen im Kreis Sangerhausen und wird aufgrund ihrer Herkunft auch als 'Wallhäuser' bezeichnet, zur "Wahlhäuser" war es dann nur noch ein kleiner Sprung. Auch in Hagen ist von höchstens zwei bis drei Lokalsorten auszugehen, Lokalbezeichnungen für überregional verbreitete Sorten waren z. B. "Leggeske" für die Sorte 'Flamentiner'.

Von den aufgefundenen alten Sorten konnte über 80 % identifiziert werden. Dieses Ergebnis ist für Kirscharten sehr hoch und in umfangreichen Recherchearbeiten in historischen Sortimentspflanzungen sowie Fruchtsteinsammlungen begründet. Zur Identifizierung der übrigen Sorten waren die verfügbaren Referenzen nicht ausreichend. Denn nicht jede im Streuobst einst vorhandene Sorte ist in Referenzsammlungen dokumentiert oder in der historischen Literatur beschrieben, auch sind die Literaturbeschreibungen z. T. so ungenau, dass eine eindeutige Zuordnung nicht möglich ist.

Alarmierend ist die akute Gefährdung des Großteils der aufgefundenen Sorten: Über 70% (Hagen a.T.W.) bzw. sogar 80 % (Witzenhäusern) sind maximal nur noch vereinzelt auf Altbäumen vorhanden und somit gefährdet, über die Hälfte nur noch auf bis zu drei Bäumen vorhanden, also stark gefährdet und je zwei Sorten in den beiden Untersuchungsgebieten im Untersuchungszeitraum bereits ausgestorben. Sieben (Hagen a.T.W.) bzw. zehn Sorten (Witzenhäusern) sind bisher deutschlandweit nur in dieser Region aufgefunden worden, zehn (Hagen a. T.W.) bzw. sieben weitere Sorten sind nach bisherigen Erkenntnissen deutschlandweit selten.

Bei den Untersuchungen wurden viele seltene, z. T. sogar als verschollen betrachtete Sorten wieder aufgefunden, die zum Zeitpunkt der Erfassungen in keiner offiziellen Sammlung mehr existierten: Wie z. B. die bisher nur in Hagen a.T.W. aufgefundene Sorte 'Grafenburger', eine frühreifende, dunkle, große und wohlschmeckende Kirsche, die anscheinend bereits vor dem 2. Weltkrieg kaum noch verbreitet wurde. Oder auch die bisher deutschlandweit nur in Witzzenhausen aufgefundene 'Frühe Spanische', eine sehr aromatische Frühkirsche, die im 19. Jahrhundert bis England verkauft wurde (Abb. 3 rechts).

Auch einige der heute vom Handel so geschmähten rotbunten Kirschsornten wurden wieder entdeckt, wobei die meisten dieser seltenen Sorten im Untersuchungsgebiet Hagen a.T.W. aufgefunden wurde: 'Tilgeners Rote Herzkirsche' (Abb 3 links), schon seit Ende des 19. Jahrhunderts anscheinend aus dem Blickfeld von Pomologen und Anbauern verschwunden oder die echte 'Elton', die in den Sammlungen häufig mit anderen Sorten verwechselt wurde. In Witzzenhausen wurde die Sorte 'Grolls Bunte' wieder entdeckt, die nur dank einer tschechischen Herkunft identifiziert werden konnte. Ihr Name war in Deutschland anscheinend schon um 1900 verloren gegangen, sie wurde in der Folgezeit unter dem Namen "Gestreifte Spanische Knorpel" verbreitet und in den Sortimentspflanzungen ist sie z. T. auch mit der Sorte 'Große Prinzessin' verwechselt worden.



Abb. 3: Sortenraritäten: 'Tilgeners Rote Herzkirsche' in Hagen a.T.W. und 'Frühe Spanische' in Witzzenhausen

Viele der aufgefundenen Sorten besitzen interessante Eigenschaften wie Robustheit, Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten oder besondere Geschmacks- bzw. Verwertungseigenschaften. Somit stellen die alten Kirschsornten ein großes Potential für zukünftige Nutzungen, z. B. im Selbstversorgeranbau, für innovative Produkte und für die zukünftige Züchtungsforschung dar.

Neben Frucht-, Fruchtstein-, Baum- und Blütenfotos wurden die aufgefundenen Sorten durch detaillierte Sortenbeschreibungen dokumentiert. Diese Sortendokumentationen des Projektteils Witzzenhausen sind anlässlich des Internationalen Jahrs der Biologischen Vielfalt vorab in einer Broschüre vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz herausgegeben worden (BRAUN-LÜLLEMANN & BANNIER 2010). Nach Abschluss des Projektteils Hagen a. T. W. wird ein beide Regionen umfassendes Sortenwerk noch in diesem Jahr publiziert werden.

Sortensicherung und Öffentlichkeitsarbeit

Ein zentrales Ziel des Projektes war die nachhaltige Sortensicherung: Die erfassten Sorten wurden an drei verschiedenen Standorten gesichert: In Pflanzungen der Gemeinde Hagen a. T. W., der Stadt Witzenhausen sowie des Landesbetriebes Landwirtschaft Hessen. Die Hagener Sammlung beinhaltet neben den in Hagen und Witzenhausen im Streuobst aufgefundenen Sorten noch zusätzliche Sorten des von Dr. Norbert Clement (Pomologen-Verein) zusammengetragenen Sortiments und stellt mit derzeit über 250 Sorten die größte Süßkirschsartensammlung in Deutschland dar. Alle drei Sammlungen sind Teil der im Jahr 2007 gegründeten Deutschen Genbank Kirsche, die derzeit als Netzwerk aus sieben sammlungshaltenden Partnern besteht.



Um die Bedeutung der Sortenvielfalt wieder mehr in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken und die lokale Bevölkerung ebenso wie die Werraltouristen anzusprechen, war auch die Konzeption und Umsetzung eines Kirschenerlebnispfades in Witzenhausen Teil des Projektes. Hier wurden auf 4,5 km Länge in einer Stadt- und Landschaftsroute insgesamt 17 Erlebnisstationen eingerichtet. Diese vermitteln auf interaktive Weise Wissen zu den alten Kirschenarten und der Bedeutung der Sortenvielfalt, zur Geschichte der Süßkirsche und zu Themen rund um den Kirschanbau: Auf einem Baumstamm kann man z. B. ausprobieren, welches Ereignis der Kirschengeschichte einen "umschmeißt" und ein Sortenquiz lädt zur Beschäftigung mit den Sortenunterscheiden ein, wobei als Belohnung für die richtigen Antworten eine Kirschschatztruhe geöffnet werden kann.

Abb. 4: Zeit zum Träumen: Baumhaus des Kirschenerlebnispfades in Witzenhausen

Erschöpft von diesen geistigen Anstrengungen kann man in bequeme Liegen sinken und den Ausblick auf die Witzenhäuser Landschaft genießen oder im Kirschenbaumhaus träumen (Abb. 4). Nieder- und Hochstämme alter Witzenhäuser Kirschenarten flankieren den Erlebnispfad und dienen gleichzeitig als Sicherheitsstandorte.

Daneben finden regelmäßige Aktivitäten statt, wie z. B. der Witzenhäuser Kirschentag mit Sorten- und Posterschau sowie einem vielfältigen Angebot regionaler Produkte.

Hagen a.T.W. hat schon im Vorfeld des Modellvorhabens damit begonnen, die Kirsche und die damit verbundenen Traditionen wieder in den Fokus zu nehmen. Die Anpflanzung des „Clement-Sortimentes“ am Jägerberg hat bereits im Jahr 2003 begonnen. Ebenfalls seit 2003 findet alle 2 Jahre das Hagener KirsCHFest statt. Von März 2004 bis Februar 2006 führte die Fachhochschule Osnabrück in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Hagen, dem Touristikverein Hagen, Slow Food Deutschland und dem Pomologen-Verein das Forschungspro-

jekt „Erarbeitung eines Modells zur Bestimmung alter Süßkirschensorten“ durch (DIEREND et al. 2005).

An diese Aktivitäten konnte das Modellvorhaben anknüpfen. Inzwischen wurden drei Wanderwege und ein Radweg durch Hagens Kirschen-Altbestand ausgewiesen und beschildert (s. Abb. 5). Detaillierte Wegbeschreibungen informieren den Besucher über Sortenmerkmale und biologische Besonderheiten der Süßkirschenvielfalt. Im August 2010 wird ein Kirschlehrpfad eröffnet, der durch den Genbankbestand am Jägerberg führt. Hier stehen mittlerweile über 250 alte Kirscharten, die von den Hagener Bürgern treffend als „Hagener Kirschenschatztruhe“ bezeichnet werden. 7 Informationstafeln veranschaulichen den Besuchern verschiedene Aspekte der Süßkirsche in Hagen a.T.W. (u. a. Geschichte, Nutzung, Vielfalt, Erhaltung). Ebenfalls 2010 wird eine kleine Broschüre erscheinen, die das absichtlich knapp und plakativ gehaltene Informationsangebot des Lehrpfades aufnimmt, vertieft und um weitere Aspekte ergänzt. Jährlich wird eine Kirschart zur „Kirsche des Jahres“ ernannt und in Zusammenarbeit mit einer regionalen Baumschule besonders zur Anpflanzung empfohlen. Am Fuße des Jägerberges wurde im Jahr 2009 das Kirschen-Informationszentrum (KIZ) eröffnet. Der Raum ist so ausgestattet, dass verschiedene Veranstaltungen wie Vorträge, Filmvorführungen, Gruppentreffen und Schüler-AGs (s. Abb. 6) dort stattfinden können. Am Kirschfestsonntag konnte die zentral gelegene Alte Kirche jeweils für spannende, themenbezogene Aktivitäten genutzt werden (Pomologische Sortenausstellung, Malwettbewerb, Filmvorführung, Kirschholzkünstler, Fotowettbewerb, Lesungen von Kirschgedichten etc.). Zudem wurde und wird das Hagener Engagement in Sachen Kirsche mehrfach bei entsprechenden Veranstaltungen präsentiert (z. B. Bonn im Rahmen der CBD-Konferenz; Landesgartenschau Bad Essen). Die im Rahmen des Projektes gestalteten und ständig gepflegten Internetseiten (www.hagen-kirschenseiten.de) bieten auch außenstehenden Interessenten ein umfangreiches Angebot an grundlegenden und aktuellen Informationen zum Thema.



Abb 5: Ausschilderung der Kirschwanderwege



Abb. 6: Kirschblüten-AG mit Hagener Schülern

Ausblick

Hagen a.T.W. und Witzhausen haben sich durch ihre Kooperation mit der Genbank Obst dazu verpflichtet, sich auch in Zukunft für die Erhaltung und nachhaltige Nutzung ihrer Kirschenvielfalt einzusetzen.

In Hagen a.T.W. wurden bereits im laufenden letzten Projektjahr verschiedene Überlegungen angestellt, wie die in Zukunft anstehenden Arbeiten über das Projektende hinaus organisiert, finanziert und damit in eine Nachhaltigkeit überführt werden können. Es zeichnen sich dabei

mehrere Aspekte und Möglichkeiten ab, die nun weiter verfolgt und angestoßen werden sollen, wie:

- Verankerung grundlegender Arbeiten bzw. deren Finanzierung im Gemeindehaushalt (Baumpflege und weitere Pflanzungen bzw. Ersatzpflanzungen, pomologische Arbeiten, Pflege des Webauftritts, Druck von Informationsmaterialien wie Broschüren, Wanderkarten etc.)
- Stärkung und Ausweitung des bestehenden ehrenamtlichen Engagements
- Suche nach Sponsoren zur Finanzierung spezieller Pläne und Aktivitäten
- Organisation themenbezogener Öffentlichkeitsarbeit u. a. im Rahmen der Kirschfeste
- Entwicklung von „kirschenbezogenen“ Unterrichtseinheiten für die Hagener SchülerInnen in den Bereichen Biologie, Deutsch und Kunst
- Evtl. Beantragung von Folgeprojekten in den Bereichen Touristik und/oder Produktentwicklung und –vermarktung
- Gedankenaustausch und Kooperation mit ähnlich gelagerten Initiativen (z. B. Kirschgemeinde Dettingen/Erms, Rheinischer Obstsortengarten)
- Evaluierung weiterer Finanzierungsmöglichkeiten wie z. B. Bürgerstiftungen

Der modellhafte Charakter des Projektes hat auch bereits dazu geführt, dass weitere, ähnlich strukturierte Projekte in anderen Regionen angestoßen wurden. So wird die traditionelle Steinobstvielfalt seit dem Jahr 2009 in den Fokus der Welterberegion "Oberes Mittelrheintal" gerückt, Grundlagenerfassungen zum traditionellen Sortenspektrum werden hier mit neuen Vermarktungsideen, Maßnahmen der Landentwicklung und einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit (Kirschentage, Mittelrheinkirschgenuß bei Welterbegastgebern) verknüpft. In diesem Rahmen wird auch ein Ausstellungsbeitrag im Rahmen des Themenkomplexes Biodiversität zur Kirschenvielfalt entstehen.

Ebenfalls durch das Projekt angestoßen wurde die ab diesem Jahr stattfindende Echtheitsüberprüfung der Standorte der Deutschen Genbank Kirsche durch die im Projekt mitwirkenden Pomologen, die auch die Projektstandorte Hagen a.T.W., Witzenhausen und den Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen umfasst.

Literatur:

- Braun-Lüllemann, A.; Hammer, K.; Kulesa, V.; Ploeger, A. (2009): Erhaltung der Süßkirschensortenbestände in Hagen a. T. W. und Witzenhausen. Abschlussbericht eines Modell- und Demonstrationsvorhabens im Bereich der biologischen Vielfalt, Teil Witzenhausen
- Braun-Lüllemann, A.; Bannier, H.-J. (2010): Pomologische Beschreibungen – Alte Süßkirschsorten – Witzenhausen. Sortenbroschüre, resultierend aus dem Modell- und Demonstrationsvorhaben im Bereich der Biologischen Vielfalt: "Erhaltung der Süßkirschsortenbestände in Hagen a. T.W. und Witzenhausen". Hrsg.: Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV), Bonn
- Dierend, W.; Schacht, H.; Bannier, H.-J.; Braun-Lüllemann, A. (2005): Erarbeitung eines Modells zur Bestimmung und langfristigen Erhaltung alter Süßkirschsorten. Endbericht ei-

nes Projektes, das durch die AG Innovative Projekte beim Ministerium für Wissenschaften und Kultur des Landes Niedersachsen gefördert wurde; erstellt an der Fachhochschule Osnabrück.

Künzel, A. (o. Jg., ca. 1979): Kirschenanbau in der Umgebung von Witzenhausen. Stadtarchiv Witzenhausen, Akte Kirschen

Strohkark, Ch. (1993): Die ökonomische Bedeutung des Kirschenanbaus für die Stadt Witzenhausen, Diplomarbeit, Universität Gesamthochschule Kassel

Thalheim, F. (1952): Der Kirschenanbau im Kreise Witzenhausen. Der hess. Ostbau 6: 87-88

Walther; E. (2008): Entwicklung des Süßkirschanbaus in der Region Witzenhausen. Vortrag anläßl. der 47. Tagung des AK Steinobst 7.-8.7.08, FG Obstbau im Bundesfachausschuss Obst und Gemüse

Abbildungsnachweis:

Abb. 1 links, 3 links: H.-J. Banner, Humboldtstr. 15, 33615 Bielefeld

Abb. 4: V. Kulesa, Straße der Jugend 4, 18546 Sassnitz

Alle anderen Abbildungen stammen von den Autoren.

Projektbeteiligte und Kooperationspartner:

Projektteil Hagen a.T.W. www.hagen-kirschenseiten.de:

Gemeinde Hagen a.T.W. (Dr. A. Oetmann-Mennen, Dr. E. Klinger, K. Zumstrull,
Pomologie: H.-J. Banner)

Touristikverein Hagen, Verein Slow Food, AG Natur & Umwelt, Pomologen-Verein

Projektteil Witzenhausen:

Stadt Witzenhausen

Universität Kassel: FG Agrarbiologie (Dr. A. Braun-Lüllemann, Prof. K. Hammer)
FG Ökologische Lebensmittelqualität & Ernährungskultur (V. Kulesa, Prof. A. Ploeger)

Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen

Verein für Regionalentwicklung Werra-Meißner, Pomologen-Verein

Wissenschaftliche Begleitung:

Fachhochschule Osnabrück, FG Obstbau (Prof. W. Dierend, Prof. H. Schacht)

Autorenadresse:

Dr. Annette Braun-Lüllemann

An der Kirche 5, 37318 Hohengandern, braun-luellemann@t-online.de

Dr. Anja Oetmann-Mennen

Schwarzer Weg 35, 49536 Lienen-Kattenvenne, anja@oetmann.de

Hans-Joachim Banner

Humboldtstr. 15, 33619 Bielefeld, www.alte-apfelsorten@web.de